

C 2.9.76

Kapitel 9

Über die Züchtigung (*Castigatio*), den 2. Zweck.  
Ihr Nutzen in zweifacher Hinsicht.

Zwei Weisen der Züchtigung	<p><b>N</b>un ist das zweite Ziel der Übel die Züchtigung. Man findet nichts Sanfteres oder Besseres, das unserem Heile nützt. Denn sie hilft und erhält auf zweifache Weise: entweder als Peitsche, wenn wir gefehlt haben, oder als Zügel, damit wir nicht fehl</p>
Peitsche	<p>gehen. Denn sie ist die väterliche Hand, die uns Sünder schnell und oft schlägt; dagegen steht die Hand des Scharfrichters, die bedächtig, aber nur einmal eine endgültige Bestrafung ausführt. Wie Feuer oder Wasser zur Reinigung von Schmutz Anwendung finden, so gibt es auch Unglücke zur Sühnung unserer Sünden. Und diese Peitsche, Lipsius, fährt mit vollem Recht auf uns hernieder. Denn seit langer Zeit schon sind wir in Belgien verdorben von Luxus und Reichtum und haben diesen verderblichen Weg der Laster beharrlich weiterverfolgt.</p>
C 2.9.77	<p>Aber Gott ermahnt und ruft uns in Milde zurück; einige Schläge zwar teilt er aus, damit wir, so gemahnt, zu uns selbst zurück finden, besser noch zu ihm gelangen.</p>
Äußere Güter	<p>Er entreißt uns unsere Güter – weil wir sie zur Verschwendung gebraucht haben. Er nimmt uns die Freiheit – weil wie sie zur Zügellosigkeit missbraucht haben.</p> <p>Aber mit der sanften Gerte der Unbill entschuldet und reinigt er unsere Vergehen. Fürwahr mit einer sanften: Denn wie gering ist doch unsere Gegenleistung?!</p> <p>Es heißt, die Perser hätten einem hochgestellten Mann, wenn sie ihn bestrafen wollten, das Kleid und den Turban abgezogen und diese dann geschlagen, als wären sie der Mensch selbst. So verfährt auch unser Vater, der bei aller Züchtigung nicht eigentlich uns berührt, sondern unseren Körper, unser Land und Gut – eben alles Äußere.</p>
Zügel	<p>Die Züchtigung ist aber auch ein Zügel, den er uns rechtzeitig anlegt, wenn er sieht, dass wir sündigen könnten. Zuweilen machen's doch die Ärzte so, dass sie vorsichtshalber jemanden zur Ader lassen; nicht weil man krank ist, sondern damit man eben nicht erkrankt. So nimmt uns Gott durch die Unglücke etwas fort, das ansonsten zum Zündstoff von Lastern werden könnte. Denn er, der uns geschaffen hat, kennt unser aller Natur, und er beurteilt uns nicht nach Adern oder Hautfarbe, sondern nach dem Herzen und dem inneren Feuer.</p>
Exempla	<p>Sieht er etwa, dass die Veranlagung des Menschen in der Toscana allzu lebhaft und ungestüm ist, so zwingt er sie unter die</p>

die Herrschaft eines Fürsten.<sup>1</sup> Sieht er, dass die Schweizer ruhiger und sanfter sind, so duldet er ihre Freiheit.  
Sind die Venetier von mittlerem Temperament, gibt er ihnen ein mittleres Regiment. Mit der Zeit wird dieses unter Umständen auch wieder verändert, sollten die Völker selbst sich ändern.  
Und dennoch beklagen wir uns.  
Warum, so geht die Frage, werden wir länger mit Krieg geschlagen als andere? Oder – mit härterer Knechtschaft?  
Kranker Narr, glaubst wohl, klüger zu sein als Gott?  
Sag an! Warum mischt ein Medicus diesem mehr Wermut oder Nieswurz<sup>2</sup> bei als jenem? Natürlich, weil seine Krankheit oder Natur dies so fordert.  
So denke auch hier: Gott sieht, dass dieses Volk vielleicht wilder und ungezügelter ist, weshalb es mit Schlägen gebändigt werden muss. Ein anderes aber ist sanfter und kann schon mit dem Schatten der Rute in seine Bahn zurückgeführt werden.  
Doch du siehst das nicht so. Und dennoch trifft es hundertprozentig zu. Nicht mal die Eltern lassen ihrem Jungen Messer oder Eisen in der Hand, wenn er auch noch so sehr quengelt. Denn sie sehen die mögliche Verletzung schon voraus. Warum sollte uns Gott also dem Verderben überlassen, die wir doch wahrhaft seine Kinder sind? Wir wissen doch nicht, was heilsam zu erbitten oder besser wegzuwerfen ist, weil es zum Schaden dient.  
Doch, wenn du willst, heul nur soviel du lustig bist. Du wirst nichtsdestotrotz jenen Pokal der Trauer trinken, den dir der himmlische Medicus mit Bedacht so voll einschenkt.

---

<sup>1</sup> Hintergrund ist hier *Il Principe* (Der Fürst) des Florentiners Macchiavelli. Bei Lipsius heißt es „Etrusca ingenia“; Vir. 97v. überträgt mit Sinn: „der Florentiner ingenia“.

<sup>2</sup> (h)elleborus; Brechmittel und (damals) Heilmittel bei Epilepsie sowie Geisteskrankheiten.